



Berlin, Deutschland

1. Deutsche Drogenpolitik

Grundlage der bundesdeutschen Drogenpolitik ist der „Aktionsplan Drogen und Sucht“ (2003).

Im Aktionsplan Drogen und Sucht werden drei Hauptziele beschrieben. Diese sind:

- Verzögerung des Konsumbeginns
- Frühzeitige Verringerung von hochriskantem Konsumverhalten
- Behandlung von Abhängigkeit mit allen vorhandenen Möglichkeiten.

In bezug auf illegalisierte Drogen liegt der Fokus auf

- der Vermeidung oder Reduzierung des Konsums (Nachfragereduktion)
- Reduzierung der Verfügbarkeit und Erschwerung des Zugangs zu illegalisierten Drogen (Angebotsreduktion).

Die deutsche Drogenpolitik basiert auf vier Säulen:

- Prävention
- Beratung/Therapie
- Überlebenshilfe
- Repression und Angebotsreduktion

Der bundesdeutsche Aktionsplan zielt auf ein ausgewogenes Verhältnis der vier Säulen.

2. Epidemiologische Situation in Deutschland und Berlin (Drogen, HIV/Hepatitis)

Der Gebrauch illegaler Drogen ist in Deutschland weitverbreitet. Die Lebenszeit-Prävalenz in der Altersgruppe 18 – 59 Jahre liegt bei circa 25 Prozent. Am häufigsten ist natürlich die Erfahrung mit Cannabis: mindestens 3,8 Millionen Bundesbürger haben in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert.

Ungefähr 400.000 Bundesbürger haben in den letzten 12 Monaten Kokain konsumiert, häufig kombiniert mit Heroin. In Deutschland wird die aktuelle Zahl problematischer Heroinkonsumenten auf 76 – 161.000 Menschen geschätzt. Ca. 64.500 von ihnen befinden sich in Methadon-Behandlung. Es stehen ca. 2.000 Entgiftungsplätze und mehr als 5.000 Plätze zur Entwöhnungsbehandlung zur Verfügung. Jährlich werden circa 1.500 drogenbedingte Todesfälle in Deutschland gezählt. Im Jahr 2006 wurde mit 1.296 Todesfällen ein Tiefstand erreicht.¹

¹ vergl. auch: Pfeiffer-Gerschel, T. et al.: Bericht 2007 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD, Deutschland, S. 21ff, S.51ff

In Deutschland lebten Ende 2007 ca. 59.000 Menschen mit HIV/Aids. Jährlich kommen 3.000 erstmalig gemeldete HIV-Infektionen hinzu. Zwischen 1993 und 1999 wurden jährlich zwischen 280 und 200 HIV-Neuinfektionen bei Drogenkonsumenten in Deutschland gemeldet. Seitdem liegen die jährlichen Neumeldungen im Schnitt bei 160 Fällen.² Die HIV-Prävalenz unter Drogengebrauchern ist entsprechend gesunken und liegt aktuell bei ca. 2 - 14 Prozent, je nach Subgruppe³.

Die Zahl der HIV-Infizierten in Berlin wird auf ca. 10.400 Personen geschätzt. Im Jahr 2007 wurden 460 Neuinfektionen gemeldet. Bei lediglich 4 Infektionen war nach Angaben des RKIs intravenöser Drogenkonsum der Infektionsweg. Ca. 1.200 DrogengebraucherInnen in Berlin sind schätzungsweise HIV-infiziert bzw. an Aids erkrankt.⁴

In Deutschland haben 5 – 8 Prozent der Bürger eine Hepatitis B durchgemacht 0,4 – 0,8 Prozent der Bevölkerung sind Hepatitis-C-Antikörper-Träger. Im Jahr 2006 wurden 7.509 Hepatitis-C-Erstmeldungen gezählt⁵.

Unter Drogengebrauchern sind Hepatitiden wesentlich stärker verbreitet. Eine Hepatitis B haben ca. 40 – 60 Prozent der Drogengebraucher durchgemacht. Eine chronische Hepatitis B ist bei Drogengebraucher mit ca. 1 Prozent aber selten anzutreffen. Die Angaben zur Hepatitis-C-(HCV)Prävalenz hingegen bewegen sich, je nach untersuchter Konsumenten-Population, zwischen 60 und 80 Prozent (EU-weit zwischen 40 und 90 Prozent). Bei bis zu 60 Prozent neugemeldeten HCV-Infektionen in Deutschland wird als Infektionsweg „intravenöser Drogengebrauch“ vermutet.

Die HCV-Prävalenz unter Drogengebrauchern in Berlin liegt vermutlich auf bundesdeutschem Niveau, d. h. bei mindestens 60 Prozent. In Berlin wurden in 2007 750 Hepatitis-C-Infektionen neu gemeldet.

3. Drogenszene und Drogen/Aidshilfe in Berlin

In Berlin gibt es schätzungsweise 8.000 intravenös Drogenkonsumierende (Heroin, Kokain). Cirka 3.500 von ihnen befinden sich aktuell in einer Methadon-Behandlung. Ein großer Teil der Substituierten konsumiert zusätzlich Kokain, Alkohol oder Tabletten, zum Teil in sehr problematischer Weise. Nicht wenige Substituierte haben weiterhin Kontakt zur Drogenszene und konsumieren auch Methadon intravenös⁶.

Berlin hat keine große öffentliche Drogenszene, sondern mehrere kleinere Treffpunkte, an denen sich nicht mehr als 50 – 100 Abhängige zu einem Zeitpunkt aufhalten und wo gedealt und zum Teil auch konsumiert wird. Die Mehrheit der Drogengebraucher bewegt sich in privaten, verdeckten Szene-Zusammenhängen. Der Mischkonsum bzw. zeitgleiche Konsum mehrerer Substanzen ist üblich. Der Missbrauch von Alkohol durch Heroinkonsumenten bzw. Substituierten hat sich in den letzten Jahren zu einem steigenden Problem entwickelt. Ein weiteres im Anstieg begriffenes Problem ist das riskante polyvalente Konsumverhalten von russischsprachigen Aussiedlern bzw.

² Robert-Koch-Institut: Epidemiologisches Bulletin, Sonderausgabe A vom 02.05.08

³ Pfeiffer-Gerschel, T. et al. a. a. O., S.92 f

⁴ Robert-Koch-Institut: HIV/AIDS in Berlin – Eckdaten, Epidemiologische Kurzinformation, Stand: Ende 2007

⁵ Pfeiffer-Gerschel, T. et. al, a.a. O., S. 93f

⁶ vergleiche auch A. Leicht „Die Praxis des „verbotenen Injizierens“ von Substitutionsmitteln: Häufigkeit, Risiken, Wirkung“ in Gerlach R. / Stöver H., Hrsg.: Vom Tabu zur Normalität – 20 Jahre Substitution in Deutschland – Zwischenbilanz und Aufgaben für die Zukunft“, Lambertus-Verlag, Freiburg 2005

Kontingentsflüchtlingen aus den Ländern der Russischen Föderation (vor allem aus Russland, Ukraine, Kasachstan).

Das Drogenhilfe-System in Berlin ist gut entwickelt und ausdifferenziert. Es gibt soziale, psychotherapeutische und medizinische Hilfsangebote wie ambulante Beratung, Entzug, Methadonbehandlung (3.500 Plätze), drogenfreie Therapien (1.000 Plätze), Rehabilitation und schadensmindernde Maßnahmen (niedrigschwellige Hilfen).

Berlin ist ein deutsches Zentrum der Aids- und Hepatitis-Medizin. Es gibt spezialisierte Aids-/Hepatitis-Schwerpunkt-Arztpraxen, Kliniken und Spezialpflege. Zur psychosozialen Versorgung HIV-Infizierter stehen mehrere Beratungsstellen und betreutes Wohnen bereit. Mehrere Projekte führen zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Primärprävention bei Schwulen (bzw. MSM), Prostituierten, Strichern und Drogengebrauchern durch. Die Selbsthilfe HIV-Infizierter ist gut entwickelt. Die Hepatitis-Prävention sowie die Beratung und Versorgung von Hepatitis-Infizierten erfolgt überwiegend durch einige Aids-Projekte. Eine spezielle Hepatitis-Beratungsstelle existiert nicht.

4 Fixpunkt im Überblick

Fixpunkt ist gemeinnützig und nichtstaatlich und finanziert sich über öffentliche Zuwendungen (Kommune, Land, Bund, Europa) und private Mittel (Stiftungen, Spenden). Fixpunkt ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Deutsche Aidshilfe, Akzept, LaBAS, StadtRand und Gesundheit Berlin e. V.. Fixpunkt gliedert sich in einen eingetragenen Verein (Schwerpunkt: Gesundheitsförderung) und eine gemeinnützige GmbH (Schwerpunkt: Tagesstruktur, Beschäftigungsförderung).

Die Schwerpunkte von Fixpunkt liegen in Gesundheitsförderung bei DrogenkonsumentInnen, der Beschäftigungsförderung bei substituierten Drogenabhängigen und der Unterstützung von Selbstorganisation bzw. Selbsthilfe.

Die Ziele von Fixpunkt sind:

- Überleben sichern
- Schadensverminderung, Infektionsprophylaxe im Kontext von Drogenkonsum
- Verbesserung der gesundheitlichen und psychosozialen Lebensbedingungen von DrogenkonsumentInnen, vor allen Dingen bei denjenigen, die mit HIV oder Hepatitis infiziert sind.
- Selbsthilfe-Aktivitäten, Selbstkontroll- und Überlebensstrategien

Fixpunkt arbeitet suchtbegleitend, niedrigschwellig, szenenah bzw. lebenswelt-orientiert.

Fixpunkt betreibt mehrere Projekte:

Treffpunkt Druckausgleich ist eine niedrigschwellige Kontaktstelle für DrogengebraucherInnen im Bezirk Neukölln. Dort werden suchtbegleitende, niedrigschwellige Hilfen und tagesstrukturierende Angebote gemacht.

Kontaktladen SKA ist ein niedrigschwelliger Kontaktladen mit Drogenkonsumraum im Bezirk Kreuzberg in der Nähe der Drogenszene am Kottbusser Tor.

IdeFix – Rund um den Hund ist ein Projekt, das seit 2002 Tagesstruktur, Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote für Substituierte anbietet.

Die Gesundheitsförderungsprojekte **Mobilix, mobiles Drogenkonsumraum-Team, Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf und Zahnprophylaxe** wurden in den letzten fünfzehn Jahren nach und nach entwickelt.

5. Fixpunkt-Gesundheitsförderung

Zu den Angeboten zählen:

- Maßnahmen der Infektionsprophylaxe und Gesundheitsförderung (z. B. Spritzenverkaufsautomaten, Spritzentausch, Kondomvergabe, Safer-Sex/Safer-Use-Information, Erste-Hilfe-Trainings, Naloxon-Verschreibung)
- Sozialarbeiterische Hilfen
- Basismedizinische Beratung und Versorgung
- Zahnprophylaxe
- Basiszahnmedizinische Versorgung
- Medizinisch betreute Drogenkonsumräume
- Gesundheitsförderungs-Aktionen, z. B. zu Hepatitis, Hygiene und Drogennotfall
- Informationsblätter zum Teil in mehreren Sprachen, z. B. über Safer Use, Substitution und Überdosen-Management
- Herstellung von Lehrfilmen
 - o „Abgedrückt – Erste Hilfe im Drogennotfall“ 2002
 - o „Einwandfrei – Hepatitis C Prävention und Hygiene im Alltag von Drogengebrauchern“ 2004,
 - o „Zähne zeigen – Mundgesundheit für Alle“ 2008

Die Angebote werden in Mobilen und Kontaktstellen vorgehalten.

Zusätzlich entwickelt Fixpunkt Strategien zur Erreichung sogenannter „versteckter“ DrogengebraucherInnen (solche, die nicht auf offenen Drogenszenen oder in Einrichtungen der Drogenhilfe erscheinen), u. a.

- Informationsaufdrucke auf Spritzenschachteln der Spritzenautomaten
- Internetgestützte Beratung
- Kooperation mit Apotheken
- Hausbesuche
- Kooperation mit DrogengebraucherInnen, die als Peers tätig werden.

Fixpunkt arbeitet interdisziplinär (Sozialarbeit, Pflege, Medizin) und bindet die Erfahrung von DrogenkonsumentInnen bei der Entwicklung von Selbsthilfe- bzw. Präventions-/Kontrollstrategien mit ein.

Einige Details und Daten im Überblick:

Spritzenautomaten (seit 1988)

13 Automaten in sechs Berliner Bezirken (3 in Kreuzberg-Friedrichshain, 2 in Schöneberg-Tempelhof, 4 in Mitte, 2 in Charlottenburg-Wilmersdorf, 1 in Spandau, 1 in Neukölln)

Cirka 110.000 Schachteln jährlich (je nach Standort zwischen 5 und 100 Schachteln täglich).

Sortiment: Zwei Nadeln (lang oder kurz), zwei Spritzen (2ml), 2 Alkoholtupfer oder: eine Nadel (lang oder kurz), eine Spritze (2ml), 1 Alkoholtupfer, 1 Wasser, 1 Ascorbinsäure oder zwei Kondome

Die Spritzenautomaten werden von einem technischen Mitarbeiter in Teilzeit betreut.

Präventionsmobil (seit 1991)

Campingmobil, das in zwei Berliner Bezirken (Kreuzberg-Friedrichshain, Schöneberg-Tempelhof) unterwegs ist (6 Einsätze, 4 Tage in der Woche, 2 unterschiedliche Standorte,

Streetwork

In Neukölln-Treptow-Köpenick und Mitte (Wedding)

Informationsveranstaltungen

Am Mobil und in der Kontaktstelle Druckausgleich

Angebote: Spritzentausch, Kondomvergabe, Essen, Trinken, Kleiderkammer, Aufenthaltsmöglichkeit, sozialarbeiterische Information und Beratung sowie Training zu Safer Use, Safer Sex, Drogenproblematik, Krisenintervention

2007:

12.800 Besuche

4.600 Spritzentausch-Kontakte (140.000 Nadeln, 55.000 Spritzen, 80.000 Alkoholtupfer, 21.000 Kondome)

Mehr als 3.400 Kontakt- und Informationsgespräche

Mehr als 600 Beratungen

Drei teilzeitbeschäftigte SozialarbeiterInnen, ein Zivildienstleistender und mehrere Ehrenamtliche sind in diesem Bereich tätig.

Charly-Mobil (seit 1996)

Campingmobil, fünf Mal pro Woche à 5 Stunden am Bahnhof Zoo

Streetwork entlang der U-Bahnlinien, wo Drogen gehandelt und konsumiert werden.

Angebote: Spritzentausch, Kondomvergabe, Essen, Trinken, Kleiderkammer, Aufenthaltsmöglichkeit, sozialarbeiterische Information und Beratung zu Safer Use, Safer Sex, Drogenproblematik, Krisenintervention

2007

13.000 Besuche

6.250 Spritzentausch-Kontakte (54.200 Nadeln, 43.900 Spritzen, 43.000 Alkoholtupfer, 3.000 Kondome)

Mehr als 3.200 Kontakt- und Informationsgespräche

Fast 700 Beratungen
24 Betreuungsfälle

Fünf teilzeitbeschäftigte SozialarbeiterInnen sowie mehrere Ehrenamtliche sind im Charly-Mobil und in der Streetwork tätig.

Basismedinische Beratung und Versorgung (seit 1993)

Ein Mobil, das in zwei Berliner Bezirken tätig ist (Kreuzberg-Friedrichshain, Schöneberg-Tempelhof), vier Mal, drei Tage pro Woche

Angebot: pflegerisch-medizinische Beratung und Behandlung (Schwerpunkt: Infektionsprophylaxe, drogenassoziierte Erkrankungen), Hausbesuche

2007:

Ca. 1.200 medizinische Beratungen und Behandlungen, 40 Hausbesuche

Zwei Teilzeit-Krankenschwestern, unterstützt durch ca. 4 ÄrztInnen, die auf Honorarbasis vor Ort tätig sind.

Basiszahnmedizinische Beratung und Versorgung (seit 2002)

Ein Mobil zwei Mal wöchentlich an einem Standort

Angebot: Zahnuntersuchung, Behandlung
Information über Mund- und Zahnpflege, Vergabe von Pflegehilfsmitteln
Weitervermittlung zu niedergelassenen Zahnärzten

2007

745 Kontakte (einschließlich 302 zahnärztliche Untersuchungen, 269 Behandlungen)

Zahnprophylaxe (seit 2006)

Mobil, Szene, kooperierende Einrichtungen
Individual- und Gruppenprophylaxe

Zwei Prophylaxe-Helferin

2007

37 Prophylaxe-Kurse mit 408 TeilnehmerInnen

Drogenkonsumraum-Projekt (seit November 2003) mit Drogennot- und todesfallprophylaxe (seit Dezember 1998)

Ein Mobil, das fünf Mal wöchentlich am Bahnhof Zoo und ein Mal pro Woche am Stuttgarter Platz eingesetzt wird

Kontaktladen „Birkenstube“, fünf Mal wöchentlich

Kontaktladen „SKA“, fünf Mal wöchentlich

Angebote:

Medizinisch beaufsichtigter Konsum, Safer Use-Beratung, Erste Hilfe bei Überdosen, Weitervermittlung zur Drogenhilfe, Erste-Hilfe-Kurse, Naloxon-Vergabe

2007

Drogenkonsummobil: 4.500 Konsumvorgänge (3,4 pro Stunde)

Drogenkonsumraum Birkenstube 12.035 Konsumvorgänge (9 pro Stunde)

Drogenkonsumraum SKA: 3.100 Konsumvorgänge (3,1 pro Stunde)

Eine Ärztin koordiniert das Projekt. Sechs teilzeitbeschäftigte Krankenpflege-Kräfte, sind, unterstützt durch pflegerisch-medizinisch ausgebildete MitarbeiterInnen vor Ort tätig.

weitere Aktivitäten

- Peer-Support und Gesundheitsförderung im Charly-Mobil
 - Einbindung von Peers aus der Zoo-Szene in die Vor-Ort-Arbeit
 - Sozialarbeiterische Unterstützung der Peers
 - Qualitätsmanagement im Projekt mit Beteiligung der Peers
- Kondomautomaten an Charlottenburg-Wilmersdorfer Schulen und Freizeitheimen

Kontakt:

Fixpunkt e. V.

Boppstr. 7

10967 Berlin

Tel +49-30-693 22 60

Fax +49-30-6950 4158

verein@fixpunkt.org

www.fixpunkt.org

Stand: August 2008